Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 324. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 9. Mai 1888.

Parlamentsbrief.

Berlin, 8. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat sich heute bis zum Montag vertagt, als bis zu demjenigen Tage, an welchem frühestens die verfassungsmäßig nothwendige zweite Berathung oder wie man es auch nennen könnte, die vierte Lesung des Volksschullastengesetzes stattfinden kann. Aller übrige Stoff, mit dem das Haus sich beschäftigen könnte, ist aufgebraucht mit Ausnahme einiger Petitionsberichte, ferner der beiden Vorlagen, für welche gestern neue Commissionen gewählt worden sind, nämlich der Canalvorlage und des freisinnigen Jagdgesetzantrages, und endlich des Antrages Windthorst, von welchem ich sofort bei seiner Einbringung vorausgesagt habe, daß der Antragsteller ihn nicht zur Erledigung bringen, sondern ihn nur wie eine Ruthe aufhängen wolle. Das Herrenhaus ist amtlich mit dem Volksschullastengesetz noch nicht befaßt; wenn sich seine Commission mit demselben beschäftigt hat, so hat das formell nur den Charakter einer vertraulichen Vorbesprechung, aber materiell wird es wahrscheinlich für das Schicksal des Gesetzes entscheidend werden. Das Herrenhaus zeigt sich in dieser Frage liberaler wie die conservative Partei des Abgeordnetenhauses, es ist der Einführung von Pauperschulen abgeneigt. Seine Commission hat ein Amendement formulirt, das sie eventuell im Plenum befürworten will. Es wird aber nun der seltsame Versuch gemacht werden, dies von einer Commission des Herrenhauses formulirte Amendement zunächst im Abgeordnetenhause einzubringen. Hier sind seine Aussichten nicht schlecht. Unter den Conservativen giebt sich Neigung kund, von dem so plötzlich abgeschlossenen Cartell mit dem Centrum wieder zurückzutreten und zu dem so plötzlich abgebrochenen Cartell mit den Nationalliberalen wieder zurückzukehren. Thun sie das oder auch nur ein Theil von ihnen, gelangt das Gesetz aus dem Abgeordnetenhause in derjenigen Form heraus, in welcher es das Herrenhaus gern empfangen möchte, so braucht das Herrenhaus keine Abänderungen vorzunehmen. Es kann alsdann die erste Lesung im Herrenhause am 16. Mai und die zweite am 7. Juni stattfinden und damit der heiß ersehnte Schluß der Session eintreten.

In der heutigen Sitzung gab es eine bemerkenswerthe Debatte über eine Petition der Eisenbahn-Telegraphisten wegen Erhöhung ihres Wohnungsgeldzuschusses. Es kamen dabei erbauliche Dinge zur Sprache. Die Regierung hat die Unterzeichner der Petition darüber vernehmen lassen, ob sie sich zu ihren Namensunterschriften bekennen, und hat dabei den Erfolg gehabt, daß eine Anzahl die Echtheit ihrer Unterschrift in Abrede stellte. Die Regierung ist ferner in den Besitz eines vertraulichen Schreibens gelangt, das unter den Telegraphisten circulirt hat; man kann nur annehmen, daß es ein Nichtgentleman gewesen, der ihr dasselbe in die Hände gespielt hat, und sie hat heute keinen Anstand genommen. dieses vertrauliche Schriftstück in öffentlicher Sitzung zu verlesen.

Bei der Prüfung der Rechnung hat sich eine recht wichtige Frage herausgestellt; ob es als eine Etatsüberschreitung behandelt werden müsse, wenn eine Ausgabe in einem späteren Jahre geleistet wird, als in demjenigen, für welches sie bewilligt worden. Das Haus vertagte seine Entscheidung darüber in dem unbehaglichen Gefühl, daß es nicht beschlußfähig sei.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. Mai.

Zur Stichwahl in Altena-Iserlohn schreibt die „Germania“:

Eine Vertrauensmänner-Versammlung der Centrumspartei in Hemer hat beschlossen, für den deutschfreisinnigen Candidaten Dr. Langerhans und gegen den nationalliberalen Candidaten Herbers bei der Stichwahl zu stimmen. Das ist der allein richtige Beschluß, und wir können nur alle Centrumsmitglieder des Wahlkreises auffordern, wie ein Mann zur Wahl zu gehen und dort dem Gegner des nationalliberalen Candidaten zum Siege zu verhelfen.

In einem Artikel über die Handhabung des Asylrechts gelangt die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu dem Schluß, daß in letzter Zeit sich ein erheblicher Wechsel in der Anschauung über das Asylrecht vollzogen habe, und daß somit Vorbedingungen für eine internationale Neuregelung der Angelegenheit theilweise bereits gegeben seien.

Die hochofficiösen „Berl. Pol. Nachr.“ setzen heute ihren Feldzug gegen die russischen Werthe fort. Sie schreiben:

Die Mißerfolge der russischen Wirthschaftspolitik werden durch den von der Zollverwaltung soeben veröffentlichten provisorischen Nachweis der während des Jahres 1887 erhobenen Zolleinnahmen abermals in charakteristische Beleuchtung gerückt. Darnach weisen die Zolleinnahmen in Metallrubeln den Betrag von 64 170 467 gegen 70 775 550 im Vorjahre auf, d. h. einen Rückgang von etwa 6½ Millionen. Ueberhaupt ist seit vier Jahren der russische Einfuhrhandel reißend schnell zurückgegangen, von 308,2 Millionen Metallrubeln im Jahre 1884 auf 237,9 Millionen in 1885, auf 232,9 in 1886, um in dem Berichtsjahre 1887 auf 186,4 Millionen zu sinken.

„Mit dem Jahre 1884 verglichen, schreibt das „Journal de St. Pétersbourg“, ist der Betrag unserer Importe um 40 Procent gefallen. Es ist wahr, daß der Rückgang des Rubelcourses diesen Verlust weniger fühlbar macht, aber seine Einwirkung auf die Zolleinnahme hat er nicht verfehlt.“

Die Lage des russischen Exportgeschäftes ist nicht danach angethan, obiges Bild weniger düster erscheinen zu lassen. Das „Journal de St. Pétersbourg“ bemerkt hierzu:

„Was unsere Exporte betrifft, so sind sie auf der ganzen Linie fortgeschritten, begünstigt durch die Entwerthung des Papiergeldes und durch eine gewisse Baisse der Preise, welche nach Schätzung der Zollverwaltung, im Vergleich mit dem Jahre 1886, sich auf 2,1 pCt. bei Nahrungsartikeln, auf 15 pCt. bei Manufacturerzeugnissen und auf 0,1 pCt. bei Rohstoffen der Industrie beläuft.“

Also wohin man blickt, ein Rückgang der russischen Einnahmen, bei sich gleich bleibendem oder eher noch zunehmendem Ausgabebudget. Auf die unvermeidlichen Consequenzen im Verfolg dieser Entwickelung der Dinge haben wir schon zu oft hingewiesen, als daß es heute noch einer Wiederholung bedürfen sollte.

Wie bereits gemeldet, ist der König der Niederlande bedenklich erkrankt. Dem „Pest. Ll.“ wird darüber aus Amsterdam geschrieben:

Es ist bekannt, daß der König, welcher im 72. Lebensjahre steht, an der Steinkrankheit leidet. Schon seit einem Jahre nun hat sich ein Schwächezustand hinzugesellt, welcher den König zwingt, beständig das Zimmer, seit den letzten Tagen sogar das Bett zu hüten. Bei der vollständigen Abgeschlossenheit, in der der letzte Oranier lebt, ist es natürlich nicht möglich, ganz präcise Nachrichten über sein tägliches Befinden zu erhalten. Trotzdem treten ernste Anzeichen dafür zu Tage, daß die Kräfte des Königs im Verfall begriffen und seine Tage gezählt sind. So ist es diesmal zum ersten Male seit seinem Regierungsantritte im Jahre 1849 vorgekommen, daß König Wilhelm III. nicht zum Besuche seiner Hauptstadt Amsterdam kommt, weil sein Schwächezustand ihm nicht einmal die kurze Reise von Haag nach Amsterdam gestattet. Noch vor zwei Monaten hatten die Aerzte dem Könige einen vierwöchentlichen Aufenthalt im Bade Wildungen angerathen, von wo derselbe sich nach Karlsbad und schließlich an den Genfer See begeben sollte. Alle diese Projecte sind nunmehr aufgegeben, da an irgend welche Reise des Königs nicht mehr zu denken ist. Höchstens dürfte es möglich sein, den Kranken auf sein Lieblingsschloß Het Loo zu bringen, damit er dort in Ruhe die Augen schließe. Was im Volke ganz besonders beunruhigt hat, ist die Nachricht, daß der König nicht im Stande war, den abtretenden Minister-Präsidenten Heemskerk in der üblichen Abschieds-Audienz zu empfangen. Besäße der Monarch noch irgendwelche Lebenskraft, so hätte er gewiß seinem alten Rathgeber, welchen er dreimal an die Spitze der Geschäfte gestellt, den Empfang nicht versagt.

Die neuesten officiellen Berichte bestreiten, daß der Zustand des Königs das Schlimmste befürchten lasse.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. [Ueber die Sitzung der Commission des Abgeordnetenhauses] zur Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Regulirung der Oder und der Spree, berichtet die „Lib. Corr.“ noch Folgendes:

Bezüglich der Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Cosel beantragte Abgeordneter Letocha, die Bestimmung zu streichen, wonach die Ausführung des Projects erst erfolgen soll, wenn der gesammte Grund und Boden der Regierung aus Interessentenkreisen unentgeltlich und kostenfrei überwiesen sei. Der Antragsteller suchte nachzuweisen, daß der Staat nur seine Pflicht erfülle, wenn er für die Schifffahrt der großen Ströme sorge, wogegen der Regierungs-Commissar hervorhob, die in Rede stehenden Maßregeln hätten auch den Charakter von Meliorationen und bezüglich dieser müsse an dem Princip festgehalten werden, daß die Interessenten wenigstens einen Theil der Kosten übernähmen. Der Antrag Letocha wurde mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt. Bezüglich der Spreeregulirung setzte der Regierungs-Commissar ausführlich auseinander, weshalb der Vorschlag des Abgeordneten Otto Hermes (bei der ersten Berathung im Plenum), die Schleuse nicht am Mühlendamm, sondern an der oberen Spree anzulegen, um die Entwickelung eines Local-Dampfbootverkehrs auf der Spree innerhalb der Stadt zu ermöglichen, unausführbar sei. Die Bewegung der Wassermassen, welche dieser Verkehr hervorrufen müßte, würde die technischen Anlagen schädigen. Eine längere und sehr eingehende Discussion fand über den Antrag von Schorlemer-Alst und Genossen statt, unter Abänderung des Gesetzes vom 9. Juli 1886, betr. den Bau neuer Schifffahrtscanäle, die Grunderwerbskosten, welche von den Interessenten zu zahlen sind, von 6 280 000 auf 4 854 967 Mark zu ermäßigen. Abgg. von Schorlemer und Schmieding wiesen nach, daß die Interessenten zu weiteren Leistungen als den bisher übernommenen nicht im Stande seien. Der Regierungs-Commissar von Reinbaben beschränkte sich darauf, die Erklärung zu wiederholen, welche Finanzminister von Scholz schon im Plenum abgegeben hat und die dahin ging, daß der Minister der Aufnahme des Antrags von Schorlemer in das Gesetz nicht widerspreche, daß er sich aber vorbehalte, s. Z. durch anderweitige Bemessung der Canalabgabe, deren Höhe Sache der Ministerialinstanz sein wird, einen Ersatz für die Uebernahme der Ausgabe von 1 425 000 M. zu beschaffen. Darauf wurde auch der Antrag von Schorlemer und Genossen einstimmig angenommen.

[Personalien.] Der Vice-Präsident des Staatsministeriums, Minister des Innern von Puttkamer, hat die abermalige Reise nach den Ueberschwemmungsgebieten in Ost- und Westpreußen nunmehr angetreten und ist dorthin abgereist. Wann Herr von Puttkamer hierher zurückkehren wird, ist noch unbestimmt; seine Abwesenheit von Berlin dürfte jedoch die Dauer von acht Tagen erreichen. — Das Befinden des erkrankten Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Köller hat sich in letzterer Zeit gebessert. Herr v. Köller ist soweit hergestellt, daß er den Wunsch hegt, zum 14. Mai (zweite Abstimmung über das Volksschullastengesetz) im Abgeordnetenhause zu erscheinen und den Präsidentenstuhl wieder einzunehmen.

[Militärisches.] Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Bisher unterschieden wir bei unserer Cavallerie drei Gattungen, die schwere, die leichte Cavallerie und die zu keiner von beiden gehörigen Ulanen. Wie nun verschiedentlich gemeldet wird, wurde bezw. wird noch jetzt der Plan in Erwägung gezogen, eine schärfere Theilung der verschiedenen Gattungen der preußischen Reiterei dadurch herbeizuführen, daß nur noch schwere und leichte Cavallerie in Zukunft bestehen sollte. Für die Kürassierregimenter, mit Ausnahme der Regimenter Garde du Corps und Garde-Kürassiere, soll eine Umänderung in Ulanenregimenter vorgesehen sein, so daß dann die gesammte schwere Cavallerie in der Hauptsache nur noch aus Ulanenregimentern bestehen würde. — Folgende Veränderungen in der Eintheilung und Dislocation der Truppen des 1. und 2. Armeecorps sind durch Kaiserliche Cabinetsordre befohlen worden: A. Infanterie. Das 3. Ostpreußische Grenadier-Regiment Nr. 4 garnisonirt in Zukunft mit dem Stabe, dem 1. und 2. Bataillon in Allenstein, mit dem Füsilier-Bataillon in Ortelsburg, das 7. Ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 44 mit dem Stabe, dem 1. und 2. Bataillon in Deutsch-Eylau (event. mit einem dieser Bataillone in Neidenburg), mit dem Füsilier-Bataillon in Soldau, das Ostpreußische Jäger-Bataillon Nr. 1 in Osterode. Diese Verlegungen sollen aber erst stattfinden, wenn eine dem dienstlichen Interesse entsprechende Unterkunft sichergestellt ist. B. Cavallerie. Es werden verlegt: Das Neumärkische Dragoner-Regiment Nr. 3 nach Bromberg unter gleichzeitigem Uebertritt zur 4. Cavallerie-Brigade, das Pommersche Dragoner-Regiment Nr. 11 in die zeitigen beziehungsweise beabsichtigten

---

Wie Florian zu der Rose kam.*) [7]

Eine Erzählung aus den Monts Faucilles von **Wilhelm Sommer.**

Da öffnete sich die Thüre, ein mehlbestäubter Knecht trat schnell herein und sprach halblaut:

„Er steht heut wieder dort.“

„Gut, Ulrich; laß ihn ungestört, ich komme gleich selber hinaus,“ antwortete der Müller, und es war ihm lieb, daß ihn die Außenwelt von dem trüben Zukunftsbild abzog. Er schlüpfte in die Holzschuhe und ging leise durch die Küche und um das Haus in den schneebedeckten Garten. Bei der schwachen Helle sah er in der entblätterten Laube eine Gestalt, welche sich bei seinem Herannahen erhob, aber nicht mehr entweichen konnte, da ihr der Weg abgeschnitten war. Der Müller trat vollends hinzu und hielt ihr die Hand hin.

„Guten Abend Meister Ferblanc, warum kommt Ihr nicht in die Stube? Es ist ja mörderisch kalt da draußen,“ sagte er einfach.

Der Schneider von Thuillières, denn er war es wirklich, schlotterte und klapperte so stark mit den Zähnen, daß von den herausgestotterten Worten: Zufällig vorbeikommen, nicht stören wollen und bald heim müssen, das Meiste unverständlich blieb.

„Damit hat es noch Zeit,“ sprach freundschaftlich barsch der Müller, „zuerst müßt Ihr wieder aufthauen und einen tüchtigen Schluck nehmen; so kommt Ihr keinen Kilometer weit.“

Er zog ihn an der Blouse dem Hause zu, Florian leistete nicht den geringsten Widerstand, er ließ den Kopf und die Arme hängen und hätte am liebsten auf den Schnee hinsinken und sterben mögen, so elend war ihm zu Muth. Die beiden Männer klapperten über die Steinfließen der Küche in die Stube, der Hausherr hieß seinen Besuch am Tisch Platz nehmen und trug zusammen, was er zu einer frugalen Bewirthung mit Brot, Schnaps und Käse nöthig hatte. Sein Holzschuhgepolter hin und her, und das Klirren von Gläsern und Flaschen im Schrank erregte die Aufmerksamkeit der Rose, welche oben in der Kammer an dem Bett der kranken Mutter saß. Sie kniete zu der Lucke im Fußboden nieder, die bestimmt war, der Wärme des Stubenofens Zugang in das unheizbare Schlafgemach zu verschaffen, und bog schon den Kopf zu dem viereckigen Ausschnitt herab, um durch einen Zuruf den Vater an den leisen Schlaf der Mutter zu erinnern. Da vernahm sie eine Männerstimme, welche sie auch schon gehört zu haben glaubte.

„Ja, Monsieur Richard, es ist so; ich bin schon mehr als einmal um die Zeit hier gewesen, aber Böses hatte ich nie im Sinne.“

Wie horchte das Mädchen bei der Antwort ihres Vaters auf!

„Florian, dafür braucht Ihr keinen Eid abzulegen, das weiß ich, daß Ihr an nichts Schlechtes denkt, und ich hätte deswegen keine Minute weniger ruhig geschlafen.“

Während unten die Männer mit den Gläsern anstießen, dachte die Rose bei sich:

„Was um der heiligen Jungfrau Willen hat denn der Schneider so spät hier zu thun und warum kömmt er überhaupt noch hierher? Doch nicht etwa der alten Geschichte wegen, das würde mich übel ärgern, er hat ja seinen Bescheid.“

Sie glitt zum Bett der Mutter, überzeugte sich von ihrem ruhigen Schlummer und kehrte mit einem Schemel zu der Oeffnung zurück, um in aller Bequemlichkeit dem Gespräch zu lauschen. Es war Florian, welcher sprach, als sie ihr scharfes Ohr wieder der schwarzen Mündung zukehrte, und seine Stimme klang wie eine leise Klage:

„Ihr sagt, ein rechter Mann überhaue das leicht; ich habe es bei Gott probirt und mich gezwungen. Hassen und verachten wollte ich sie und nur an Andere denken; aber es war stärker als ich. Wie ich die Rose wieder sah, war Alles weg wie Nebel, und bei Tag und Nacht, unter den Leuten oder allein auf dem Tisch tanzte sie in dem hellen Sommerkleid mir vor den Augen, und ich brachte sie nicht weg. Es ließ mir keine Ruhe und trieb mich zur Mühle hinaus, und wenn ich sie auch nicht sah, so war ich doch glücklich, sobald ich nur das Dach anschaute, worunter sie wohnte, oder ihr Kammerfenster. Nehmt Ihr mir das übel?“

Der Müller blickte in das blasse, magere Gesicht und die brennenden Augen, und er fühlte Mitleid mit dem guten Burschen, dem die Liebe so stark zusetzte.

„Nein, Ferblanc, ich werde nicht mit Euch schelten,“ erwiderte er herzlich. „Es muß ein schweres Kreuz sein, wenn es Einen so übernimmt; ich habe schon davon gehört, gespürt freilich noch nie, weil meine Alte gleich Ja sagte, als ich sie fragte. So weit seid Ihr nicht und werdet nie so weit kommen; denn für meine Rose kann ich nur einen reichen Mann brauchen.“

„Ich habe in dem Halbjahr beinahe fünfhundert Livres verdient und mein Handwerk ist ein gutes,“ bemerke der Schneider schüchtern.

„Ein Tropfen auf eine glühende Platte, ein Streichholz zu einem Stern!“ sprach aufgeregt der Müller. „Euch will ich es sagen, Ferblanc, ich bin nicht der wohlhabende Mann, für den man mich im ganzen Canton hält, ich bin ein armer Mann und kann der Rose keinen Sou mitgeben.“

„Müller, ich nehm' sie mit einem einzigen Röcklein auf dem Leib!“ rief der verliebte Florian so laut, daß ihm dieser die Hand auf den Mund legen mußte.

„Schreit nicht so; meine Frau ist krank und schläft oben in der Kammer. Was nützt das Alles; sie will Euch ja nicht und mir wäre auch nicht geholfen; denn mir kann nur viel Geld, ein Haufen Geld helfen und wer mir den bringt, der ist mein Mann, jung oder alt, nur der Eine nicht, der mir das Blut unter den Nägeln hervor pressen will, lieber das Aergste erdulden.“

Florian wußte nichts mehr zu sagen. Er sah, daß er seine Hoffnungen begraben müsse; er sah aber auch, daß der von ihm so glücklich geschätzte Müller ebenfalls sein Kreuz und kein leichtes habe. Voll Resignation senkte er den schwarzlockigen Kopf und versank in stilles Brüten, und der Andere störte ihn nicht, dem kamen schwere Zukunftsgedanken wieder über den Hals. Oben saß Rose auf dem Schemel und blickte gespannt in die dunkle Oeffnung hinab, wo sie noch die großen Platten des Stubenbodens zu erkennen vermochte; aber es blieb lange still und sie fing an, das Gehörte in sich zu verarbeiten.

„Nein Florian, heute geht Ihr mir nicht fort, Ihr bleibt hier! Der Weg ist zu weit und Ihr seht so bleich und schwach aus, daß man das Schlimmste befürchten muß, wenn Ihr bei der Kälte allein heim marschirt. Morgen fährt der Ulrich bei Zeiten mit Mehl nach Vittel und Ihr könnt aufsitzen. Was Umstände? Umstände giebt das keine: ich hol' für Euch zwei Pferdedecken und Ihr legt Euch auf den warmen Ofen; in der Fremde werdet Ihr schon schlechter gelegen haben.“

So viel hörte Rose noch von unten sprechen. Bei der Erwähnung des Ofens aber sprang sie erschrocken auf, holte die Holzklappe zu dem Ausschnitt her und deckte ihn schnell zu. Damit nicht zufrieden, zog sie noch die schwere Commode über die gefährliche Stelle; nun erst glaubte sie beruhigt neben der Mutter Bett sitzen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Garnisonen des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8 unter Uebertritt in den Verband des 1. Armeecorps, und zwar zur 2. Cavallerie-Brigade, das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8 nach Lyck (vorläufig mit je einer Escadron nach Goldap und Marggrabowa) unter Uebertritt zur 1. Cavallerie-Brigade. Diese Verlegungen gelangen nach Abschluß der diesjährigen Herbstübungen zur Ausführung; gleichzeitig tritt das Pommersche Husaren-Regiment (Blücher'sche Husaren) Nr. 5 zur 3. Cavallerie-Brigade über.

[Abg. Alexander Meyer] erstattete am Sonntag Nachmittag vor seinen Reichstagswählern in Halle in einer sehr zahlreich aus Stadt und Land besuchten Versammlung des Vereins der Liberalen einen Rechenschaftsbericht, in dem er unter lebhaftem Beifall der Versammlung auch einen Rückblick warf auf die Ereignisse der letzten Wochen und Monate.

[Die ärztliche Vorprüfung.] Die Kr.-Ztg. schreibt: „Durch die Zeitungen ging dieser Tage die Meldung, der Cultusminister habe verfügt, die ärztliche Vorprüfung (tentamen physicum) könne in unbegrenzter Weise wiederholt werden. In dieser Form ist die Meldung jedenfalls unzutreffend. Die Medicinal-Prüfungs-Ordnung für das Reich enthält hinsichtlich der Vorprüfung keine Zahlenangabe, wie oft dieselbe im Falle des Mißlingens wiederholt werden kann. Es besteht daher keine Controle darüber, wie oft die Candidaten sich zur Wiederholung anmelden. Anders ist es mit der zweiten, der Staatsprüfung; hier schreibt die Prüfungs-Ordnung vor, daß sie nur zweimal wiederholt werden kann; eine dritte Wiederholung kann nur der Reichskanzler aus besonderen Gründen gestatten. Wenn also aus dem Cultusministerium eine Antwort auf eine Anfrage ergangen ist, so kann dieselbe nur eine Darlegung der gesetzlichen Verhältnisse enthalten haben."

[In der letzten Sitzung des 1500 Mitglieder zählenden Berliner Lehrervereins] (am 27. April) beschäftigte sich derselbe mit dem Schulentlastungsgesetze und der durch denselben gefährdeten allgemeinen Volksschule. Der Referent beleuchtete die stückweise Herbeiführung eines preußischen Unterrichtsgesetzes und die alte Verheißung der Lehrerdotation, deren Einlösung aber durch die neueste Gesetzgebung in weitere Ferne gerückt erscheint. Verhängnißvoller aber als für den Lehrerstand ist das Schulentlastungsgesetz für die Schule selbst. Sein Schwerpunkt liegt in dem Armenschulparagraphen, der die preußische Volksschule um ein halbes Jahrhundert zurückbringt. Die allgemeine Volksschule, die in den beiden letzten Jahrzehnten in allen Schichten der Bevölkerung Freunde gewonnen hat, wird dadurch bei Seite geschoben und die Armenschule von Staatswegen eingeführt. Der Verein faßte nach längerer Debatte folgende Resolution: „Der in dritter Berathung von dem Abgeordnetenhause festgestellte Entwurf eines Schullastengesetzes enthält in § 4, Absatz 2, eine Bestimmung, durch welche ein Wiederaufleben der Armenschule außerordentlich begünstigt wird. Die Versammlung erblickt darin aus pädagogischen Gründen eine tiefe Schädigung unseres Volksschulwesens und ein schweres Hinderniß für eine gedeihliche Weiterentwicklung desselben. Sie spricht daher die feste Zuversicht aus, daß der Entwurf in seiner jetzigen Form die Zustimmung der königlichen Staats-Regierung nicht finden wird."

[Proceß Reiff.] Der siebente Verhandlungstag in dem Riesenprocesse gegen den Banquier Reiff war zugleich der letzte. Die Anklagerede des Staatsanwalts Rietzel dauerte nur zwanzig Minuten. Das Treiben des Angeklagten sei durch die Beweisaufnahme ins hellste Licht gestellt worden und bedürfe weiter keiner Ergänzung. Die Anklage stehe jetzt auf dem Standpunkte, daß sämmtliche Anklagefälle auf derselben Grundlage des Betruges beruhen und nach Ausscheidung von 3 unbewiesenen Fällen 189 Betrugsfälle vorliegen. Wenn man bei dieser Fülle des Materials einen Werthmesser für die zu erkennende Strafe suche, so bleibe nichts weiter übrig, als gewisse Klassen von Fällen zu bilden und für diese verschiedene Einsatzstrafen festzustellen. Der Staatsanwalt schlug die folgenden vor: für 94 kleinere Fälle, wo es sich um Beträge bis zu 1000 M. handelt, je 4 Monate; für 46 Fälle bis zu 3000 M. je 6 Monate; für 42 Fälle bis zu 10 000 Mark je 1 Jahr; für 8 Fälle bis zu 50 000 M. je 2 Jahre Gefängniß. Für den Bankerutt bringe er die höchste gesetzliche Strafe von 2 Jahren Gefängniß in Vorschlag, mit Rücksicht auf die entsetzlich frivole Art, in welcher dieser Bankerutt in die Erscheinung getreten. Zählt man diese Einzelstrafen zusammen, so kommt man auf die ungeheure Summe von 114 Jahren Gefängniß, welche er auf das höchste gesetzliche Maß von 10 Jahren Gefängniß zusammenzuziehen bitte. Ueber die Frage des Ehrverlustes brauche man wohl kein Wort zu verlieren, denn man könne wohl kaum ehrloser und treuloser handeln, wie es der Angeklagte seit langen Jahren gethan. Er beantrage deshalb Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren auszusprechen und demselben keinen Tag der Untersuchungshaft anzurechnen, da bei der ungeheuren Weitschichtigkeit des Materials sich die Länge der Haft von selbst ergab. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Strantz: Bei der Strafzumessungsfrage komme man ja leicht in die Versuchung, zu dem höchsten Strafmaß zu greifen, indem man über die Einzelfälle den Menschen vergißt. Er bitte deshalb, an die Vergangenheit des Angeklagten zu denken, denselben nicht als eingefleischten Verbrecher zu betrachten, sondern als einen durch die Spielleidenschaft ins Unglück gestürzten Menschen, bei welchem es nicht unmöglich sei, daß er dereinst noch einmal wieder ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft werden kann. Ich empfehle den Angeklagten, so schloß der Vertheidiger, Ihrer mit Milde und Wohlwollen gepaarten Gerechtigkeit. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Sello schloß sich im Allgemeinen den Ausführungen des Vorredners an und fügte hinzu, der Gerichtshof möge doch nicht unbeachtet lassen, daß der Angeklagte schließlich für sich Nichts, aber auch gar Nichts erübrigt hat, daß die Arbeit, welche er in den letzten Jahren geleistet, lediglich aufgewendet wurde, um den — in dieser Form unzulässigen — Versuch zu machen, die widrigen Verhältnisse schließlich doch noch zu zwingen und die Gläubiger zu befriedigen. Der Angeklagte habe die Gelder nicht etwa leichtsinnig verpraßt, sondern persönlich überaus einfach und anspruchslos gelebt, er habe auch nicht große Summen zusammengerafft und sei entflohen. Es werde nur der Gerechtigkeit entsprechen, wenn von der langen, durch den Angeklagten nicht verschuldeten Untersuchungshaft etwas auf die Strafe angerechnet wird. — Der Angeklagte, zum letzten Wort verstattet, sprach unter fortgesetztem Schluchzen noch Folgendes: M. H.! Ich stehe hier vor Ihnen, niedergedrückt und ärmer als ein Bettler. Dennoch darf ich nicht verzagen. Ich hatte nicht die Absicht, Jemand zu betrügen; ich hatte die redliche Absicht, mich wieder emporzuringen. Ich habe die schwere Verpflichtung, und will Alles thun, um mir dereinst wieder Eingang zu verschaffen in die menschliche Gesellschaft. Nehmen Sie Rücksicht auf mein bisheriges makelloses Leben und auf meine lange Untersuchungshaft, die mich schon fast zu Grunde gerichtet hat. Ich habe Niemand schädigen wollen und sehe mit Schaudern, was entstanden ist. Man soll Niemand das Glück absprechen, vielleicht bin ich dereinst doch noch im Stande, Manches wieder gut zu machen. Bestrafen Sie mich, aber bestrafen Sie mich nicht zu hart! — Die Verkündigung des Urtheils wird Freitag Mittag 12 Uhr erfolgen.

* **Berlin,** 8. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Dem Schloßgitter zu Charlottenburg nahte sich, so erzählt die „Post", am Montag Nachmittag schüchtern ein allerliebstes Kind und wurde von den vor demselben dort dienstthuenden Polizeibeamten nach der Schloßwache verwiesen. Das Kind trug am Arm ein kleines Körbchen herrlich duftender Veilchen. Inmitten der Veilchen, halb versteckt, nahmen sich sechs große Eier sehr gut aus. Das Kind begehrte, das Körbchen im Schloß für den Kaiser abgeben zu dürfen, und wurde auch nach dem Hofmarschallamt geleitet. Der diensthabende Hofmarschall wollte den Korb zurückweisen, weil die Eier darin ein Geschenk bedeuteten. Die Kleine aber wurde ganz betrübt und meinte: „Ach, das ist ja gar kein Geschenk. Meine Eltern haben ja eine Villa in Westend und da haben wir prächtige, seltene Hühner, die die schönsten Eier legen, die es nur giebt. Und wenn wir des Morgens zum Kaffee solche Eier essen, da sage ich immer zu Mama: „Wenn doch unser guter, kranker Kaiser auch einmal solche schöne Eier essen könnte, das würde ihm sicher sehr gut thun." Und da habe ich meine Mama so lange gebeten, bis sie erlaubte, daß ich meinem lieben Kaiser ein paar der schönen Eier bringen durfte. Geben Sie doch dem Kaiser das Körbchen; ich habe es selbst zurecht gemacht. Ein Geschenk ist es wirklich nicht, ich bin doch noch viel zu klein, um Geschenke machen zu können." Man nahm nun der Kleinen das Körbchen ab, und nach kurzem Warten wurde dem Kinde zu seiner größten Freude mitgetheilt, daß der Kaiser das Körbchen huldvollst dankend angenommen habe. Dies ereignete sich in der Zeit, als die Kaiserin in Berlin weilte.

Vermischtes aus Deutschland. In Cölln bei Meißen (Königreich Sachsen) ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Freitag Nachmittag in der Zünderfabrik von Brückner und Zinke eine furchtbare Explosion erfolgt, bei der 8 Arbeiterinnen verunglückten. Von letzteren wurden zwei ledige Arbeiterinnen, Martha Kriebler aus Meißen und Albine Kolatzsch aus Niederfähre, als schrecklich verstümmelte, verkohlte Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Zwei Frauen wurden schwer verletzt. Eine derselben, die Wittwe Selma Burk aus Cölln, Mutter von 4 Kindern, ist während der Nacht zum Sonnabend ihren Wunden erlegen, während man die an Kopf und Armen schwer verletzte Clementine Winkler aus Meißen am Leben zu erhalten hofft. Vier Arbeiterinnen sind durch Schutt und einstürzende Balken leichter, zumeist am Kopfe verletzt und befinden sich in ärztlicher Behandlung. Ganz besonders beklagenswerth ist das Schicksal des einen verbrannten Mädchen. Dasselbe war verlobt. In den nächsten Tagen sollte die Hochzeit sein. Nur um noch ein paar Mark für den Ehestand zusammenzusparen, war das Mädchen in die Fabrik eingetreten, wo es von einem so tragischen Ende ereilt werden sollte! Ueber die Katastrophe selbst berichten die „Dresd. Nachr." Folgendes: Einige Minuten nach 4 Uhr vernahm man — auf nicht allzuweite Entfernung — eine dumpfe Detonation, und in demselben Augenblick loderten auch schon die Flammen aus dem zum größten Theil der Bedachung beraubten Hauptflügel des Gebäudecomplexes, in welchem sich die Zünderspinnereien befanden. Die Feuerwehr, welche rasch zur Stelle war und unter der umsichtigen Leitung des Branddirectors Oeser mit außerordentlichem Muthe und großer Energie eingriff, ist es zu danken, daß ein Umsichgreifen des Feuers nach den anstoßenden Gebäuden, in denen sich weitere Pulvervorräthe befanden, verhindert wurde. Bereits angekohlte Behälter von Zündstoff wurden von der wackeren Feuerwehr den Flammen entrissen. Noch nicht aufgeklärt ist zur Zeit, wie die Katastrophe entstanden ist. So viel darf als feststehend angenommen werden, daß die erst neu errichteten Fabrikräume wie deren Einrichtungen und Maschinen in jeder Beziehung den Anforderungen der wohlfahrtspolizeilichen Vorschriften entsprochen haben, und daß der Besitzer, Herr Zinke, mit Energie und peinlicher Sorgfalt über die Einhaltung der zur Sicherheit des Betriebes bestehenden Vorschriften gewacht hat. Nach den Aussagen der einen schwer verletzten Arbeiterin träfe das eine der beiden getödteten Mädchen ein Verschulden in so fern, als dasselbe versäumt habe, für hinreichende Oelung der Maschine zu sorgen. Durch die bei dem Mangel an Oel entstandene Wärme habe sich das Pulver entzündet. Den Besitzer der Fabrik trifft das Unglück um so empfindlicher, als weder Gebäude, noch Maschinen, noch Mobiliar versichert waren, da keine Versicherungsanstalt sich zur Aufnahme solch' feuergefährlicher Etablissements versteht.

Frankreich.

L. **Paris,** 5. Mai. [Ein Schreiben Boulangers. — Die Ausstellung in Barcelona.] General Boulanger hat an den Chefredacteur der „Défense" in Bastia, jenen Leandri, der vor etwa zwei Jahren im Verein mit mehreren Bonapartisten einen bewaffneten Aufstand in Corsica versucht hatte, nachstehenden Brief gerichtet:

„Paris, 25. April.

Mein Herr! Ich habe die Depesche erhalten, die Sie an mich zu richten mir die Ehre erwiesen und in der Sie mir die Tagesordnung mittheilten, welche in einer Versammlung zu Ajaccio genehmigt worden war. Diese Depesche faßt in wenigen Worten mein politisches Programm gegen den Parlamentarismus zusammen: für das Vaterland und für das Volk. Das ist in der That mein Wahlspruch und ich bin glücklich ob der Zustimmung der corsischen Patrioten, deren Fürsprecher zu sein Sie so freundlich waren. Ich war von dem Beweise ihrer Sympathie tief gerührt und bitte Sie, ihnen meine volle Dankbarkeit auszudrücken. Genehmigen Sie, mein Herr, mit all' meinem Danke den Ausdruck meiner besten Gefühle. General Boulanger."

In einem anderen Briefe des Generals, den die Blätter veröffentlichen, drückt dieser dem Präsidenten des Turnvereins in Beauvais sein Bedauern darüber aus, daß er leider nicht viel zu thun im Stande ist, seitdem er das Kriegsministerium verlassen. Um aber seine Sympathien zu beweisen, sandte Boulanger eine Vermeil-Medaille, die bei dem Turnfeste zur Vertheilung gelangen wird.

Die Blätter bringen folgende officiöse Note:

„Die heutige „Times" spricht ihr Erstaunen über die Größe der Schiffsmacht aus, welche sich nach Barcelona aus Anlaß der dortigen Weltausstellung begeben wird, und bekrittelt namentlich die Absendung von siebzehn französischen Schiffen. Die Machtentfaltung hat jedoch nur Friedliches an sich. Die verschiedenen Regierungen erblicken darin nur eine Ehrenbezeugung für die Königin-Regentin, wenn dieselbe der Eröffnung der Ausstellung in jener Stadt beiwohnen wird. Was Frankreich anlangt, so hat die französische Regierung, nachdem der Minister des Aeußeren, Herr Moret, unseren Vertreter in Madrid, Herrn Cambon, von dem seitens der österreichischen, englischen und italienischen Regierung gefaßten Beschlusse in Kenntniß gesetzt hatte, beschlossen, die nämlichen Vorkehrungen zu treffen und ein Geschwader abzusenden, das in der Lage wäre, Frankreich würdig vor der Königin-Regentin zu vertreten."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Mai.

Bethlehem. Donnerstag, den 10. Mai, Vormittags 10½ Uhr Predigt: Herr Hilfsprediger Späth.

§ Witterungsverhältnisse im Riesengebirge im Februar und März 1888. Die Witterungsverhältnisse gestalteten sich im Riesengebirge während der Monate Februar und März nach einem auf Grund der Beobachtungen bei den meteorologischen Stationen Eichberg (Thal), Schreiberhau, Kirche Wang (Waldregion) und Schneekoppe (Hochgebirge) von Herrn Hauptlehrer Winkler-Schreiberhau verfaßten Berichte folgendermaßen: Im Monat Februar blieb der Luftdruck um ein Bedeutendes hinter dem Durchschnittsstande zurück. Nur in den letzten Monatstagen erhob er sich, sehr rasch steigend, über das Jahresmittel. Die erste Monatshälfte brachte bei anhaltend westlicher Windrichtung bedeutenden Schneefall mit heftigem Stöberwetter, welches bis zur Mitte des Monats anhielt. In der zweiten Monatshälfte herrschte die nördliche Windrichtung vor, welche das Wetter aufhellte, aber auch eine empfindliche Kälte mit sich führte. Die niedrigste Temperatur betrug —21,8° C. (am 2.), die höchste +7,3° (am 16.). Der niedrigste Thermometerstand wurde auf der Koppe am 24. beobachtet, und ergab —19,9°. In der Thalregion (300 bis 500 m) betrug die Durchschnittswärme —3,7°, die Niederschlagshöhe 23,6 mm, die Zahl der Schneetage 8, die der heiteren 6. In der Waldregion (bis 1000 m) betrug die Durchschnittswärme —5,8°, die Nieder-

Kleine Chronik.

Epilog zum „Faust". Unter den Dichtungen, die uns das Goethe-Archiv neu erschlossen hat, dürfte der Epilog zum „Faust" besonderes Interesse erwecken. Der Dichter hatte diesen Ausklang für den zweiten Theil seines gewaltigen Werkes bestimmt, und ihn noch bis in die letzte Zeit erwogen. Dieser Epilog, welcher aus zwei Theilen besteht, und soeben im neuen Goethe-Jahrbuch zur Veröffentlichung gelangt, hat folgenden Wortlaut:

Epilog zum „Faust"

Abkündigung.

Den besten Köpfen sei das Stück empfohlen,
Wir möchtens gerne wiederholen,
Allein der Beifall giebt allein Gewicht.
Vielleicht daß sich was bess'res fände. —
Des Menschen Leben ist ein ähnliches Gedicht,
Es hat wohl seinen Anfang und sein Ende,
Allein ein Ganzes ist es nicht;
Ihr Herren seid so gut und klatscht nun in die Händ.

Abschied.

Am Ende bin ich nun des Trauerspieles,
Das ich zuletzt mit Bangigkeit vollführt,
Nicht mehr vom Drange menschlichen Gewühles,
Nicht von der Macht der Dunkelheit gerührt.
Wer schildert gern den Wirrwarr des Gefühles,
Wenn ihn der Weg zur Klarheit aufgeführt,
Und so geschlossen sei der Barbareien
Beschränkter Kreis mit seinen Zaubereien.

Und hinterwärts mit allen guten Schatten
Sei auch hinfort der böse Geist gebannt,
Mit dem so gern sich Jugendträume gatten,
Den ich so früh als Freund und Feind gekannt.
Leb' alles wohl, was wir hiermit bestatten,
Nach Osten sei der sichre Blick gewandt,
Begünstige die Muse jedes Streben
Und Lieb' und Freundschaft würdige das Leben.

Denn immer halt ich mich an Eurer Seite,
Ihr Freunde, die das Leben mir gesellt,
Ihr führt mit mir, was Einigkeit bedeutet,
Sie schafft aus kleinen Kreisen Welt in Welt.
Wir fragen nicht in eigensinn'gem Streite,
Was dieser schilt, was jenem nur gefällt,
Wir ehren, froh mit immer gleichem Muthe,
Das Alterthum und jedes neue Gute.

O glücklich! wen die holde Kunst im Frieden
Mit jedem Frühling lockt auf neue Flur;
Vergnügt mit dem, was ihm ein Gott beschieden,
Zeigt ihm die Welt des eignen Geistes Spur.
Kein Hinderniß vermag ihn zu ermüden,
Er schreite fort, so will es die Natur,
Und wie des wilden Jägers braust von oben
Des Zeitengeists gewaltig freches Toben.

Vom Fürsten Bismarck erzählt das „Dtsch. Tgbl.": Fürst Bismarck hatte am Sonnabend, von einer Spazierfahrt im Thiergarten zurückkehrend, seinen Wagen an dem sogen. Steuergebäude verlassen, um einem Promenadenweg in der Nähe des Neuen Sees zu folgen, auf dem er mit einigen Studenten der Technischen Hochschule, die in voller Couleur des Weges daher kamen, zusammentraf. Die Studenten machten Front und grüßten ehrerbietig, als plötzlich der Kanzler sich zu ihnen wandte und sich freundlich erkundigte, welcher Couleur sie angehörten. Auf die prompte Antwort, daß sie Angehörige des Corps Saxonia von der Technischen Hochschule seien, ergriff der Fürst die Mütze des Studiosus B., welcher das Wort führte, besah sie und fragte, dem Studenten ins Gesicht blickend und auf einen großen Schmiß der rechten Wange desselben deutend: „Das ist wohl eine unparirte Terz? Auf die bejahende Antwort erwiderte der Fürst lächelnd: „Ja, ja! früher wurde besser parirt, aber auch mehr studirt." Darauf entgegnete der Student: „Wenn ich das Glück hätte, ein so guter Fechter zu sein wie Ew. Durchlaucht zu Ihrer Zeit, wäre ich freilich besser daran." Der Fürst lächelte, verabschiedete sich freundlich mit den Worten: „Nun, ich wünsche Ihnen viel Glück", und entfernte sich mit der Hand winkend.

Pater Mortara. Eine elegante Gemeinde, darunter viele Damen, findet sich regelmäßig in der Kirche von San José, eines der Hauptkirchspiele von Madrid, ein, mehr durch Neugierde als durch religiösen Eifer angezogen. Der Prediger daselbst ist ein etwa 37jähriger Geistlicher von zartem Aussehen, dessen gedankenvolles und abgehärmtes Antlitz Spuren ernsten Studiums zeigt. Er spricht 22 Sprachen und dürfte aus diesem Grunde sich mehr Berühmtheit erwerben, als vor 30 Jahren, da Papst Pius IX. so hart kämpfte, um ihn gegen den Willen seiner Eltern und die Einmischung der fremden Diplomatie in der katholischen Kirche zu behalten. Das hebräische Kind Mortara, heimlich getauft von einer frommen römischen Amme und entführt von päpstlichen Sbirri, ist jetzt Pater Mortara Canonicus des Augustinerordens. Seine beredten Predigten haben die Königin-Regentin, die Prinzessinnen und die Damen der Aristokratie so gerührt, daß sie beschlossen haben, ihn mit Fonds für die Klosterkapelle zu versehen, die er in Onate, in den baskischen Hochlanden, inmitten der der Kirche und der Monarchin tiefergebenen Bergbewohner erbaut hat. Pater Mortara ließ sich vor sechs Jahren im Norden Spaniens nieder.

Merkwürdige Fügung. Dem Chef eines Berliner Handelshauses war in vergangener Woche beim Verlassen des königlichen Opernhauses in dem dichten Menschengedränge aus der Seitentasche seines Paletots eine Brieftasche abhanden gekommen. Dieselbe enthielt ca. 600 Mark an Geldeswerth, was aber den Verlust für den offenbar Bestohlenen weit empfindlicher machte, waren verschiedene wichtige Briefe und Documente, welche für ihn im höchsten Grade werthvoll, ja unersetzlich waren. Man kann sich denken, mit welchen Gefühlen der Kaufmann an das „Rheingold" im Opernhause dachte, wobei ihm sein Gold unrettbarer als in den Fluthen des Rheins versunken zu sein schien. Aber schon am Vormittage des folgenden Tages wird in der Privatwohnung des Kaufmanns ein versiegeltes Packet mit einem Briefe abgegeben; das erstere enthielt die verschwundene Brieftasche mit ihrem gesammten, unversehrten Inhalt, von dem auch nicht eine Mark, nicht das geringste Zettelchen fehlte, der Brief aber, dessen Handschrift den Kaufmann sofort anmuthete, wie ein Märchen aus alten Zeiten, lautete folgendermaßen: „Sehr geehrter Herr! Einstmals hatte ich das Recht, anders zu Ihnen zu sprechen, da waltete das trauliche Du noch zwischen uns ob. Das war vor mehr als 20 Jahren! Damals träumten und schwärmten wir Hand in Hand von der Zukunft und erwarteten das vom Leben, was Sie gefunden haben: das Glück! Sie benutzten und verwertheten treulich alle Gaben, welche die Natur Ihnen verliehen, Sie waren des Glückes so werth, Sie fanden es. Ich aber, der ich Ihnen seit langer Zeit aus den Augen und, wie ich hoffe, auch aus den Gedanken gekommen bin, verfehlte alle meine Ziele, ich sank von Stufe zu Stufe — ob ganz durch eigene Schuld?!? Wie weit ich gelangt bin, das sehen Sie. Ich habe Sie bestohlen, aber ich behalte meinen Raub nicht; denn aus Ihrer Brieftasche ersehe ich, wer Sie sind! Ich habe unvergeßliche Stunden in Ihrem elterlichen Hause verlebt, namentlich ist es die Gestalt Ihrer liebevollen, milden Mutter, die mich heute noch in der Erinnerung wie ein Engel umschwebt. Sie selbst waren mir ein treuer, aufopfernder Freund, ich habe Sie nie vergessen! Hier ist alles zurück, was ein Elender, der sich selbst verlor, Ihnen abgenommen. Forschen Sie nicht nach mir — um Gotteswillen! — Sie würden es bereuen — —."

Drei Zufriedene. In Warschau sah ein Fremder auf den Treppenstufen einer Kirche eine arme Frau sitzen, welche in Verzweiflung die Hände rang und heftig weinte. Da er ein weiches Herz hatte, so trat er zu ihr heran und fragte sie, was ihr denn fehle. „O mein lieber, gnädiger Herr, ich bin ja so unglücklich. Ich möchte gern mein kleines Kind taufen lassen, doch der Pope verlangt zwei Rubel von mir, und ich habe keine Kopeke." — „Wenn es weiter nichts ist," sagte der Fremde, „da will ich Euch gleich helfen; hier habt Ihr eine Fünf-Rubel-Note, geht nur zum Popen hinein, bezahlt ihm die Taufe und bringt mir die übrigen drei Rubel zurück." Die Frau ging voller Freude in die Kirche, der Fremde erwartete ihre Rückkehr. Nach einer Weile kam sie zurück und gab dem Fremden drei Silberrubel, indem sie noch einmal aus vollem Herzen dankte und ihre Verwunderung darüber aussprach, daß ihr ein guter Herr mit einer so bedeutenden Summe bereitwillig geholfen habe. Darauf sagte der Fremde: „Meine gute Frau, Ihr braucht Euch gar nicht so sehr zu verwundern, seht Ihr, ich kann nun einmal Niemanden traurig sehen, ich muß immer fröhliche Gesichter um mich haben. Jetzt ist uns Allen geholfen. Der Pope ist abgefunden, Euer Kind ist getauft und ich bin .... einen falschen Fünfrubelschein losgeworden."

Nur nicht lange Toilette machen. Die nachfolgende Geschichte spielt in Amerika, sie paßt also nicht genug für europäische Verhältnisse, um eine vollgewichtige Moral auch für den Continent, den alten, zu ergeben, aber immerhin sollten Mädchen, die gern unter die Haube kommen möchten — es soll deren noch einige geben — den nachfolgend erzählten Fall beherzigen. In Washington sollte dieser Tage der Districtsvorsteher Davies mit der schönen Miß Ada Ashkrow getraut werden. Mr. Davies, der Bräutigam, erschien zur festgesetzten Stunde, 1 Uhr Mittags, im Hause der Braut, um dieselbe abzuholen, da sagte man ihm, Miß Ada sei noch bei der Toilette. Der Bräutigam ging ungeduldig im Zimmer auf und ab, plötzlich trat die jüngere Schwester der Braut zu ihm, faßte seine beiden Hände und sagte: „Ada hat die ganze Frisur wieder zerstören lassen, sie kann noch eine Stunde nicht kommen. aber wenn Sie wollen, mache ich es mit Ihnen wie mit den kleinen Kindern, und erzähle Ihnen mittlerweile eine Geschichte." Davies war bezaubert von dem Liebreiz des Mädchens, er meinte: „Wir können ja voraus zur Kirche fahren." Annie war dazu bereit und als nach längerer Zeit die Hochzeitsgesellschaft erschien, kamen ihnen an der Kirchenpforte Mr. Davies und Annie Ashkrow als neuvermähltes Paar entgegen. Die fünfzehnjährige Braut rief lustig: „Jetzt habe ich doch noch früher einen Mann bekommen, als Ada."

schlagshöhe 22,6 mm; Schneetage wurden 17, heitere Tage 3 verzeichnet. Die Hochgebirgsregion (bis 1600 m) hatte eine Durchschnittswärme von —9.5°, eine Niederschlagshöhe von 79,6 mm, Schneetage 14, heitere Tage 3. Im Monat März blieb der Luftdruck durchweg um ein Bedeutendes hinter dem Jahresmittel zurück. Nur an 2 Tagen, am 1. und 21., überschritt er um ein Geringes den mittleren Stand. Der Monat brachte dem Gebirge noch einen vollständigen Nachwinter mit starken Schneefällen und niedriger Durchschnittstemperatur. Die größte Kälte wurde auf der Schneekoppe am 4. notirt, und betrug —22,1° C. Fast derselbe Kältegrad wurde am 6. in Eichberg beobachtet. In der Waldregion herrschte eine etwas höhere Temperatur. Den höchsten Stand erreichte das Thermometer in Eichberg und Schreiberhau am 29 (+17,3°). Die größte Tagesschwankung wurde am 23. beobachtet und betrug 18,4°. Der Monat zählte durchschnittlich nur 2 heitere, dagegen 17 trübe Tage. In der Thalregion betrug die durchschnittliche Luftwärme +0,5°, die Niederschlagsmenge 46,7 mm, die Zahl der Niederschlagstage 8. Die Waldregion hatte eine Durchschnittstemperatur von —1,9°, eine Niederschlagsmenge von 141,8 mm und 18 Niederschlagstage. In der Hochgebirgsregion wurden verzeichnet als durchschnittliche Luftwärme —6,3°, als Niederschlagsmenge 152,8 mm und an Niederschlagstagen 21.

R. B. **Oppeln,** 8. Mai. [Die Gewerbekammer für den Reg.-Bez. Oppeln] hielt gestern ihre 4. Plenarsitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Geheimrath Doms-Ratibor eröffnete die Sitzung um 1¼ Uhr Nachm. mit geschäftlichen Mittheilungen. Ueber den 1. Punkt der Tagesordnung, Aufstellung des Etats- und Kassenbericht, referirte Herr F. Ehl-Oppeln und fanden dessen Vorschläge die Genehmigung der Kammer. Ueber den pro 1887 herauszugebenden Jahresbericht erstattete Herr Landrath Gerlach ein längeres Referat und empfahl den gedruckt vorliegenden Bericht mit einigen ebenfalls im Druck bereits vorbereiteten Vorschlägen der Genehmigung der Kammer, welche diesem Antrage einstimmig entsprach. — Demnächst referirte Herr Generaldirector Bernhardi-Zalenze über den Bericht des Herrn Gewerberaths für den Reg.-Bez. Oppeln pro 1887. Referent beantragte, den Bericht zur Kenntniß zu nehmen und der Königl. Regierung mit der Mittheilung zu überreichen, daß die Kammer Bemerkungen zu dem Bericht nicht zu machen habe. — Die Kammer beschloß demgemäß, nachdem sie noch einstimmig den Antrag des Herrn Clausnitzer angenommen hatte, die Königl. Regierung um eine Zählung aller im diess. Reg.-Bez. befindlichen Handwerkerbetriebe und der darin beschäftigten Leute zu ersuchen. — Der Antrag der Fleischer-Innung zu Kattowitz, betreffend die Einfuhr von Schweinefleisch aus Polen, wurde nach dem Referate des Herrn Clausnitzer-Siemianowitz auf sich beruhen gelassen, da eine Verfügung der Königl. Regierung die Angelegenheit bereits geordnet habe. Der nächste Punkt der Tages-Ordnung: „Inwieweit haben die Innungen des Bezirks die ihnen nach § 97 der G.-O. obliegenden Aufgaben erfüllt und von den ihnen zustehenden Befugnissen Gebrauch gemacht, und was kann nach beiden Richtungen hin zur weiteren Ausbildung und Kräftigung der Thätigkeit der Innungen geschehen?" wurde von der Tages-Ordnung abgesetzt, weil der Referent, Herr Metzner-Neustadt O.-S., durch Krankheit verhindert war zu erscheinen. Eine längere Debatte entspann sich über die von Königl. Regierung u. A. vorgelegte Frage: „Wie kann dem Personal-Credit aufgeholfen werden?" — Der Referent, Herr Tillgner-Schimischow, war nicht erschienen, dagegen hielt der Correferent ein längeres Referat (Kreisel-Leobschütz) — an dessen Schluß er eine ausführliche Resolution zur Annahme beantragte. Da diese Resolution aber die aufgeworfene Frage zu sehr vom Standpunkte der Handwerker behandelte, man auch Bedenken trug, den Personal-Credit im Allgemeinen zu erweitern, so wurde die folgende, von Herrn Landrath Gerlach vorgeschlagene Resolution angenommen: Die Erleichterung des Personal-Credits im Allgemeinen ist nicht anzustreben, dagegen ist dieselbe für den kleinen Kaufmann, den Handwerker und den Landwirth dringend wünschenswerth und ist die Verbreitung der Raiffeisenschen Darlehnskassen geeignet, Abhilfe zu schaffen. Ferner kann der Personalcredit durch Wechsel bei den Sparkassen in Anspruch genommen werden, wozu die Statuten fast überall die Möglichkeit bieten. Die weiter auf der Tagesordnung stehende Frage: Durch welche Mittel läßt sich die Handweberei vor weiterer Einschränkung schützen? wurde nach dem Referate des Herrn Commerzienrath Pinkus-Neustadt OS. einstimmig wie folgt beantwortet: Die weitere Einschränkung der Handweberei läßt sich in Folge der Einführung des mechanischen Webstuhls, welcher billiger und besser arbeitet, nicht mehr aufhalten und wird erst in den Fällen zum Stillstand gelangen, wo die Rentabilität des mechanischen Webstuhls wegen der Complicirtheit des Gewebes oder wegen Geringfügigkeit der herzustellenden Quantitäten aufhört. Mittel hiergegen giebt es nicht. — Der nächste Punkt der Tagesordnung, „durch welche Mittel kann eine Ausdehnung des Flachsbaues, welcher für viele Gegenden der Provinz von großer Bedeutung ist, und eine rationelle Behandlung des Flachses erreicht werden?" mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden, da der Referent, Herr Graf Pückler-Schedlau, nicht erschienen war. Ueber den letzten Punkt der Tagesordnung: „Durch welche Mittel kann der Versicherung gegen Hagelschaden und Viehsterben, insbesondere unter den kleineren Grundbesitzern eine größere Verbreitung geschafft werden?" referirt Herr Grützner-Reinschdorf. Derselbe beantragte folgende Resolution: 1) Es ist dringend wünschenswerth, daß Behörden, Localblätter und Vereine, sowie Hypothekengläubiger den kleinen Grundbesitzern die Hagelversicherung ermahnend und zwingend an das Herz legen; 2) die Privatversicherung gegen das Viehsterben ist bei den kleinen Landwirthen nicht zu empfehlen, weil dieselbe noch zu theuer ist und weil bereits eine staatliche Versicherung gegen Rotzkrankheit und Lungenseuche besteht; dagegen kann den betr. Leuten die rationelle Fütterung und Pflege ihres Viehes nicht genug an's Herz gelegt werden. Diese Resolutionen wurden, die 1. unverändert, die 2. mit der von Herrn Landrath Gerlach beantragten Einschaltung, daß die Schweine-Versicherung zu empfehlen sei, einstimmig angenommen. Die Sitzung wurde darauf um 4 Uhr geschlossen.

Telegramme.

Vom Kaiser.

⁂ **Berlin, 9. Mai, 12 Uhr 25 Min. (Orig.-Telegr.)** Der Kaiser hat vergangene Nacht gut geschlafen. Das Fieber erreichte heute früh nur 37,5 Grad. Die Eiterung hält an. Da das Befinden des Kranken etwas besser ist, gestatten ihm die Aerzte aufzustehen. Die Canüle wurde ohne Schwierigkeit gewechselt. Ein Bulletin wird heute nicht ausgegeben.

Berlin, 9. Mai. (W.T.B.) Das Befinden des Kaisers war die Nacht ein ziemlich gutes, aber nicht so gut, wie die Nacht vorher. Gestern Abend war das Fieber gering und hat heute Morgen ganz nachgelassen. Die Eiterung ist geringer als gestern, die Körperkräfte haben zugenommen. Der Kaiser dürfte mit Erlaubniß der Aerzte heute das Bett einige Zeit mit dem Sopha vertauschen.

Berlin, 9. Mai, 1 Uhr 10 Min. (W. T. B.) Der Kaiser ist seit 12 Uhr auf dem Sopha im Arbeitszimmer und empfing dort die Kronprinzessin mit ihrem ältesten Sohne. Um 11 Uhr war Vortrag Wilmowski's. Der Kronprinz kam Mittags nach dem Schlosse geritten, um sich nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen. Die Temperatur des Kaisers war gestern Abend 38,3, heut Morgen 37,5 Gr. Am Morgen fand ein Canülenwechsel statt. Nach Einigung der Aerzte unter sich wird fortan Montag, Mittwoch, Freitag außer den ständigen Aerzten Bardeleben, und Dinstag Donnerstag, Sonntag Senator an der Berathung theilnehmen. Die Kaiserin machte mit den Prinzessinnen-Töchtern früh einen längeren Spazierritt nach der Jungfernheide.

= **Berlin,** 9. Mai, 1 Uhr 55 Min. **(Orig.-Telegr.)** Der Kaiser ist um 10 Uhr aufgestanden und empfing Wilmowski. Die Temperatur ist normal. — Die Kaiserin ist um 8 Uhr ausgeritten. Die Kronprinzessin brachte dem Kaiser Blumen.

Berlin, 9. Mai. (W. T. B.) Der Kronprinz wohnte Morgens der Besichtigung des 4. Garde-Regiments in Spandau bei.

Paris, 9. Mai. (W.T.B.) Das für heute projectirte Banket in Saint Mandé, wobei Boulanger präsidiren sollte, wurde verschoben. — Der Reisende Brazza ist vom Congogebiet gestern hier eingetroffen und gedenkt nach drei Monaten dorthin zurückzukehren.

* **London,** 9. Mai. **(Orig.-Telegr.)** Dem Festmahl des Achtziger-Clubs zu Ehren Parnell's wohnten gestern 300 Personen bei, darunter John Morley, Charles, Russel, Herbert Gladstone und zahlreiche andere Abgeordnete. In der Dankrede auf den Toast erklärte Parnell: Er werde, obwohl er Protestant sei, sich dem Vorgehen der katholischen Irenführer gegen die päpstlichen Einmischungen anschließen.

London, 9. Mai. (W. T. B.) Der liberale Achtziger-Club gab gestern Abend ein Festmahl zu Ehren Parnell's, bei welcher Gelegenheit Letzterer sich über die Bulle des Papstes gegen den „Feldzugsplan" äußerte. Die irischen Katholiken würden sich von den Prälaten ihre politische Pflicht gegen ihr Land nicht dictiren lassen. Die Intriguen der britischen Regierung mit Rom gegen Irland wären stets mißlungen, und würden auch dieses Mal kläglich scheitern. Die Nationalliga und die Irenpartei hätten übrigens mit dem „Feldzugsplan" nichts gemein. Gleichwohl wolle er dem Verfahren nicht entgegentreten, welches O'Brien, Dillon und die übrigen Katholiken gegen das päpstliche Decret einzuschlagen für angezeigt halten dürften.

Petersburg, 9. Mai. (W. T. B.) Dem „Grashdanin" zufolge ergab die Aufnahme des Nachlasses Warschawsky's ein Deficit von ungefähr drei Millionen Rubel. Die Gläubiger erhalten wahrscheinlich 40 Procent.

Bukarest, 9. Mai. (W. T. B.) Nach officiellen Mittheilungen heißt der Attentäter von gestern Preda Fontanareano. Er ist ein ehemaliger Soldat von schlechter Vergangenheit. Wegen Mordes verurtheilt, wurde er später begnadigt und war zuletzt bei der städtischen Verwaltung mit der Zollerhebung betraut. Der deutsche Gesandte Dr. Busch ist nach Berlin abgereist.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 8. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m, U.-P. + 0,62 m.
— 9. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,96 m, U.-P. + 0,52 m.

Litterarisches.

Geschichte der Musik in Italien, Deutschland und Frankreich. Fünfundzwanzig Vorlesungen von Franz Brendel. Siebente, neu durchgesehene und vermehrte Auflage. Leipzig, Verlag von Heinrich Matthes (Hermann Voigt). — Lieferung 5 und 6 behandelt die Classiker Haydn, Mozart und Beethoven, die Entwickelung der Kirchenmusik und des Oratoriums von den Söhnen Bachs bis zur Neuzeit, sowie die Geschichte der Oper in Deutschland von Mozart bis zu den Romantikern Weber, Spohr und Marschner.

Handels-Zeitung.

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreis von Kartoffeln, Richtstroh, Krummstroh, Heu (pro 100 Kilogramm Amtliche Feststellung.)

	Kartoffeln 1888:	Kartoffeln 1887:	Richtstroh 1888:	Richtstroh 1887:	Krummstroh 1888:	Krummstroh 1887:	Heu 1888:	Heu 1887:	
Januar	3,64	3,04	3,75	6,18	3,12	4,73	5,40	6,43	Mark
Februar	3,80	2,95	3,67	5,88	3,00	4,67	5,02	6,40	„
März	3,80	2,96	3,50	5,43	2,84	4,52	5,16	6,26	„
April	3,71	3,16	3,44	5,17	2,73	4,34	5,46	6,13	„
Mai	—	3,20	—	5,12	—	4,29	—	6,03	„
Juni	—	2,84	—	4,46	—	3,74	—	5,43	„
Juli	—	3,47	—	4,26	—	3,55	—	4,78	„
August	—	4,42	—	3,57	—	2,78	—	4,50	„
September	—	3,85	—	3,72	—	3,03	—	4,94	„
October	—	3,68	—	3,82	—	3.15	—	5,29	„
November	—	3,85	—	3,84	—	3,17	—	5,24	„
December	—	3,80	—	3,67	—	3,17	—	4,86	„

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Eduard Krix aus Allenstein. — Frau Hotelbesitzer Buckow, Marie, geb. Streitz, Angermünde. — Pianoforte-Fabrikantin Frau Elis. Penzlin, geb. Favre, Berlin. — Firma M. von Bargen, Berlin. — Eisenhändler Ernst Günther, Dessau. — Gas- und Wasserleitungs-Installateur Wilhelm Pütz, zu Euskirchen. — Conrad Saur, Kaufmann zu Euskirchen, — Hotelbesitzer Robert Richter in Neukuhren. — Kaufmann Robert Wagner in Langenberg. — Kaufmann Adalbert Heidelberger, Karlsruhe. — Agent Robert Müller in Crefeld. — Cigarren- und Tabak-Geschäftsinhaber Fritz Rothschild, München. — Kunstgärtner August Bete, München. — Firma A. Breitenbach in Nörten. — Putzwaarenhändler J. Seidel zu Ostrowo. — Colonialwaarenhändler August Krinke zu Bredow. — August Kühner, Kaufmann zu Ulm.

Schlesien: Max Wendriner zu Rosenberg OS., Verwalter: Adolf Mai, Termin: 15. Juni.

Eintragungen in das Handelsregister.

Angemeldet: Nach der durch den Tod des Kaufmanns Adolf Schreuer erfolgten Auflösung der Handelsgesellschaft Danziger & Schreuer zu Breslau ist die Handelsgesellschaft aufs Neue eingetragen worden und als Gesellschafter: Salomon Danziger und Frau verw. Bertha Schreuer zu Breslau. — Kluge & Co. zu Breslau, Gesellschafter Schneidermeister Anton Kluge und Anton Piatka. — A. Thiel zu Breslau, Inhaberin Frau Viehhändlerin Auguste Thiel. — Franz Seichter zu Ohlau. — A. Gellrich zu Habelschwerdt. — G. Lieber zu Stroppen. — J. Krakauer zu Miechowitz, Inhaberin Frau Johanna Krakauer, Procurist Nathan Krakauer.

Gelöscht: Adolf Sello zu Breslau, O. H. Kiefer zu Breslau. — Ignaz Riha zu Dittersbach grüss. — Friedrich Drabich zu Ohlau. — Robert Heyn zu Silberberg. — J. Mann zu Habelschwerdt. — Philipp

♃ **Breslau,** 9. Mai. [Von der Börse.] Den festen Wiener Coursen entsprechend, verkehrte die heutige Börse speciell für österr. Creditactien in guter Haltung. Weniger freundlich lag der Renten- und Montanmarkt, weil vielfache Verkaufsordres vorlagen. Erst später, nachdem bessere Berliner Meldungen für Bergwerkspapiere eingetroffen waren, nahmen Laurahütte und besonders energisch Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien die steigende Richtung wieder auf, während Donnersmarckhütte mehr im Hintergrunde verharrten. Das Geschäft blieb im Allgemeinen recht geringfügig.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 141½—⅜ bez., Ungar. Goldrente 78 bez., Ungar. Papierrente 68⅜ bez., Verein. Königs- und Laurahütte 98¼—½—⅜—⅝ bez., Donnersmarckhütte 49¾—50⅛ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 81⅜—81 bis 82½ bez., Russ. 1880er Anleihe 78⅛ bez., gestern 78⅛ bez., Russ. 84er Anleihe 91½ bez., Orient-Anleihe II 50 Gd., Russ. Valuta 167¼ bez., Türken 14¼ bez., Egypter 81⅛ bez., Italiener 95½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Mai, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 141, 30. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 9. Mai, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 141, 25. Staatsbahn 93, 70. Italiener 95, 40. Laurahütte 98, 30. 1880er Russen 77, 10. Russ. Noten 167, —. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 90. 1884er Russen 91, 70. Orient-Anleihe II 50, —. Mainzer 105, 70. Disconto-Commandit 192, 20. 4proc. Egypter 81. —. Mexikaner 85, 80. Ziemlich fest.

Wien, 9. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 281, 15. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 15. 4proc. ungar. Goldrente 97, 42. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Fest.

Wien, 9. Mai, 11 Uhr 8 Min. Oesterr. Credit-Actien 281, 30. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 233, —. Lombarden 77, —. Galizier 205, 80. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 15. 4% ungar. Goldrente 97, 35. Ungar. Papierrente 85, 80. Elbethalbahn 165, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 9. Mai. Mittags. Creditactien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 9. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 9. Mai. Consols —, —. 1873 Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 9. Mai. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Credit-Actien ..	280 50	280 40	Marknoten	62 15	62 17
St.-Eis.-A.-Cert.	232 50	233 —	4% ung. Goldrente.	97 32	97 35
Lomb. Eisenb..	76 50	77 75	Silberrente	80 50	80 50
Galizier	203 —	207 75	London	126 80	126 90
Napoleonsd'or .	10 04	10 04	Ungar. Papierrente.	85 75	85 75

Cours-Blatt.

Breslau, 9. Mai 1888.

Berlin, 9. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	8.	9.
Mainz-Ludwigshaf. .	105 70	105 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 80	83 90
Gotthardt-Bahn	126 —	126 20
Warschau-Wien	139 —	140 25
Lübeck-Büchen ...	167 70	168 70
Mittelmeerbahn ...	120 60	121 10

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	8.	9.
Breslau-Warschau..	53 50	54 —
Ostpreuss. Südbahn.	113 60	114 10

Bank-Actien.

	8.	9.
Bresl. Discontobank.	93 60	93 80
do. Wechslerbank.	97 70	98 —
Deutsche Bank.....	158 60	159 —
Disc.-Command. ult.	192 10	192 10
Oest. Credit-Anstalt	141 —	141 —
Schles. Bankverein.	113 25	113 50

Industrie-Gesellschaften.

	8.	9.
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 50	42 50
do. Eisenb. Wagenb.	128 20	128 50
do. verein. Oelfabr.	88 50	87 20
Hofm. Waggonfabrik	116 10	118 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 80	114 70
Schlesischer Cement	190 —	190 25
Cement Giesel.....	156 20	156 50
Bresl. Pferdebahn..	134 70	134 70
Erdmannsdrf. Spinn.	70 20	72 —
Kramsta Leinen-Ind.	129 50	130 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	143 10	— —
Donnersmarckhütte.	50 —	49 40
Dortm. Union St.-Pr.	70 70	70 90
Laurahütte	98 30	98 50
do. 4½% Oblig.	103 60	103 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	134 —	133 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	82 40	81 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	133 —	— —
do. St.-Pr.-A.	134 20	135 50
Bochum. Gussstahl. ult	149 70	150 10
Tarnowitzer Act....	28 —	27 40
do. St.-Pr..	75 70	75 60
Redenhütte St.-Pr. .	91 20	90 50
do. Oblig...	106 70	106 90
O.-S.-Eisenind.-Ges.	177 60	— —
Schl. Dampf.-Comp.	118 75	118 75

Inländische Fonds.

Cours vom	8.	9.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	107 90
do. do. 3½%	101 40	101 40
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 20	151 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 —	100 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 20
Prss. 3½% cons. Anl.	102 10	102 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 20	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 50	102 40
do. do. 3½%	99 90	99 90

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	8.	9.
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 60	100 60
do. 4½% 1879	— —	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	53 10	53 40

Ausländische Fonds.

	8.	9.
Italienische Rente..	95 60	95 70
Oest. 4% Goldrente	88 40	88 50
do. 4⅕% Papierr.	63 40	63 10
do. 4⅕% Silberr.	64 40	64 40
do. 1860er Loose.	111 80	111 50
Poln. 5% Pfandbr..	51 60	51 60
do. Liqu.-Pfandbr.	46 —	45 90
Rum. 5% Staats-Obl.	91 60	91 70
do. 6% do. do.	104 10	104 10
Russ. 1880er Anleihe	78 20	78 30
do. 1884er do.	91 80	91 90
do. Orient-Anl. II.	50 20	50 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	81 60	81 60
do. 1883er Goldr.	104 —	104 20
Türkische Anleihe.	14 20	— —
do. Tabaks-Actien	92 20	92 50
do. Loose........	35 50	35 20
Ung. 4% Goldrente	78 —	78 10
do. Papierrente ..	68 50	68 50
Serb. amort. Rente	77 80	77 80
Mexikaner	86 20	86 20

Banknoten.

	8.	9.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 60	160 70
Russ. Bankn. 100 SR.	167 90	168 —

Wechsel.

	8.	9.
Amsterdam 8 T....	168 90	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	20 39½
do. 1 „ 3 M.	20 28	20 28½
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	160 50	160 60
do. 100 Fl. 2 M.	159 95	160 10
Warschau 100 SR 8 T.	167 15	167 10

Privat-Discont 1¾%.

Letzte Course.

Berlin, 9. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Oesterr. Credit..ult.	141 25	141 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 62	105 50
Disc.-Command..ult.	192 37	192 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	70 62	70 75
Berl. Handelsges. ult.	153 75	154 62	Laurahütte .....ult.	98 12	98 25
Franzosen .... .ult.	93 75	94 —	Egypter ....ult.	81 —	81 12
Lombarden .....ult.	35 37	35 62	Italiener........ult.	95 37	95 50
Galizier .. ..ult.	81 87	83 75	Ungar. Goldrente ult.	77 87	78 —
Lübeck-Büchen .ult.	168 —	168 62	Russ. 1880er Anl. ult.	78 12	78 12
Marienb.-Mlawka ult.	55 87	58 25	Russ. 1884er Anl. ult.	91 62	91 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	95 75	96 50	Russ. II. Orient-A. ult.	50 —	50 —
Mecklenburger ..ult.	149 25	150 50	Russ. Banknoten. ult.	167 —	167 —

Producten-Börse.

Berlin, 9. Mai, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 174, 75, Septbr.-Oct. 179, —. Roggen Mai-Juni 123, 75, Septbr.-Oct. 130, 75. Rüböl Mai-Juni 45, 50, Septbr.-Oct. 45, 60. Spiritus 50er Mai-Juni 52, 90, 50er August-Septbr. 54, 30. Petroleum loco 22, 50. Hafer Mai-Juni 119, 50.

Berlin, 9. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Fester.			Rüböl. Leblos.		
Mai-Juni	174 50	175 —	Mai-Juni	45 50	45 50
Septbr.-Octbr. ...	178 25	178 75	Septbr.-Octbr. ...	45 60	45 60
Roggen. Fester.					
Mai-Juni	122 75	123 75	Spiritus. Fester.		
Juni-Juli	125 —	125 50	loco (versteuert)	99 70	99 50
Septbr.-Octbr. ...	130 25	130 50	do. 50er	53 50	53 20
Hafer.			do. 70er........	34 20	33 80
Mai-Juni	119 25	119 50	50er Mai-Juni ...	53 30	53 10
Septbr.-Octbr. ...	121 25	121 75	50er Aug.-Septbr.	54 60	54 60

Stettin, 9. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Fest.			Rüböl. Ruhig.		
Mai-Juni	176 50	177 —	Mai-Juni	47 —	47 —
Juni-Juli	177 —	178 50	Septbr.-Octbr.....	47 —	46 50
Septbr.-Octbr. ...	178 50	179 50	Spiritus.		
Roggen. Fest.			loco ohne Fass...	— —	— —
Mai-Juni	118 50	120 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	120 50	122 —	Consumsteuer belast.	— —	52 —
Septbr.-Octbr. ...	126 —	127 —	loco mit 70 Mark	33 50	33 20
Petroleum.			Mai-Juni 70er ...	33 —	33 —
loco (verzollt)	11 50	11 50	August-Septbr. 70er	34 80	34 50

Gross-Glogau, 8. Mai. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Der heutige Landmarkt räumte sich bei etwas matterer Tendenz zu unveränderten Preisen und zwar für: Gelbweizen 18,00 bis 18,50 M., Roggen 10,60 bis 11,40 M., Gerste 11,00—12,00 Mark, Hafer 11,60—12,60 Mark. Alles pro 100 Kilogramm.

An der Getreidebörse hat das Geschäft keine grössere Ausdehnung erreicht, und da das Angebot ein verhältnissmässig kleines war, so sind auch keine erwähnenswerthe Abschläge zu verzeichnen. Es ist zu notiren für: Weissweizen 17,80 bis 18,80 M., Gelbweizen 17,80 bis 18,40 M., Roggen 11,00—11,60 M., Gerste 11—13 M., feinste wesentlich über Notiz, Hafer 11,40—12,20 M., Leinkuchen 13—14,50 M., Rapskuchen fehlen, Futtermehl 7,60—8,60 M., Weizenkleie 7,60 bis 8 M. (Detailpreise bis 1 M. höher). Alles pro 100 Klgr.

Karfunkel zu Gleiwitz. — Karl Helm zu Prausnitz. — A. Lieber zu Stroppen.

Procura: Gelöscht: Franz Beschorner für Th. Fischer's Nchflgr. Ulrich Kallenbach zu Breslau.

* **Wollmarkt in Polen.** Aus Warschau wird der „B.-Z." geschrieben: Während im Monat April im Warschauer Wollgeschäft Ruhe herrschte, kam es in der Provinz zu lebhaften Transactionen. Im Ganzen wurden 6500 Ctr. zum Preise von 70 bis 140 Thlr. poln. gekauft. Hiervon im Gouv. Warschau 1500 Ctr. Hochfeine Wolle wurde circa 130—140 Thlr., feine Wolle 98 bis 105 Thlr., Mittelwolle 80—88 Thlr. bezahlt. Im Gouv. Lublin wurden 2500 Ctr. zu Preisen von 130—90 Thaler verkauft und im Gouv. Liedlec 2000 Ctr. zu 94—110 Thlr. Ausländische Händler blieben ganz fern.

* **Rheinisch-westfälische Eisenindustrie.** Auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt ist eine Belebung des Verkehrs, wie sie gewöhnlich mit dem Beginne des Frühjahrs sich einstellt, bis jetzt noch nicht bemerkbar geworden; vielmehr dauert für einzelne Branchen eine ungenügende Beschäftigung fort. Die Preise haben im Allgemeinen keine Aenderung erfahren. Roheisen bewegt sich in seinem seitherigen Geleise. In Puddeleisen hat sich die Nachfrage noch nicht wieder lebhafter gestaltet. Für Spiegeleisen hat sich der inländische Consum auf seitheriger Höhe erhalten; in letzter Zeit scheint sich jedoch auch wieder ein lebhafteres Geschäft mit Amerika anzubahnen, da von dort bereits verschiedene grössere Aufträge eingelaufen und weitere in Aussicht gestellt sind. Für Bessemer- und Giessereieisen bleibt der Verbrauch in den bisherigen Grenzen; die Preise haben keine Veränderung erfahren. In Stabeisen liegt zwar im Allgemeinen noch hinreichende Arbeit vor; die Werke sind jedoch ungleichmässig beschäftigt. Der inländische Bedarf bleibt hinter den Erwartungen zurück, während bei der in Folge der hohen Roheisenpreise erschwerten Concurrenz im Auslande der Absatz von Stabeisen in demselben immer noch abnimmt. Für Walzdraht hat sich zwar das befriedigende inländische Geschäft erhalten. Die ausländische Nachfrage bleibt dagegen immer leblos und wird sich auch schwerlich bessern, so lange die deutschen Drahtwalzwerke nicht zu eben so billigen Preisen wie ihre fremdländischen Concurrenten in den Exportgebieten abgeben können. Für Feinbleche hat sich noch kein regeres Geschäft herausgebildet und die neu eingehenden Aufträge reichen zu einer vollen Beschäftigung der Werke nicht aus. Für Grobbleche entwickelt sich ein immer grösserer Bedarf. Die Werke bleiben daher in flottem Betriebe und sind im Stande, ohne Schwierigkeiten die festgesetzten Preise durchzuführen. („Frkf. Z.")

* **Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn-Gesellschaft.** Dem Geschäftsbericht zufolge betrugen in 1887 die Einnahmen 1546 728 M., dagegen die Ausgaben 674029 M., es verbleibt somit ein Ueberschuss von 872 698 M., der wie folgt vertheilt wird: In den Erneuerungsfond I. 152 878 M.; in den Erneuerungsfond II. 30000 M., in den Reservefond I. 20100 M., in den Reservefond II. 33174 M., zu einer ausserordentlichen Zuwendung an die Beamten-Pensionskasse 6200 M., zur Zahlung der Eisenbahnsteuer 15115 M., 4½ pCt. Dividende auf 2100000 M. Stamm-Prioritäts-Actien 94500 Mark, 2¾ pCt. Dividende auf 18000000 Mark, Stammactien 495000 Mark, Tantième an den Aufsichtsrath 5895 Mark. Restliche 19835 Mark werden auf neue Rechnung vorgetragen. Die durch die in den letzten Jahren getroffenen Concurrenzmassregeln der Staatsbahnen herbeigeführten Ausfälle in den Einnahmen sind durch die Hebung des Localverkehrs, auf welchen die Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn nunmehr lediglich angewiesen ist, nach und nach ausgeglichen. Diese Zunnahme des Verkehrs ist ebensowohl der fortschreitenden Entwickelung der angeschlossenen Kohlenzechen und sonstigen industriellen Werke, als auch der überall sichtbaren Hebung der Kleinindustrie und des Handels in den an der Bahn liegenden Ortschaften zuzuschreiben. Mit dieser hoffentlich weiter fortschreitenden Verkehrsentwickelung hat die Verwaltung zur nachhaltigen Kräftigung derselben durch entsprechende Erweiterungs-Anlagen und durch die Vermehrung der Betriebsmittel stets gleichen Schritt gehalten und wird auch ferner bestrebt bleiben, gleichen Schritt zu halten und deshalb auch zur geeigneten Zeit zur Beschaffung der nothwendigen Geldmittel entsprechende Anträge an die General-Versammlung der Actionäre stellen.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 8. Mai. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 4. bis incl. 7ten Mai 1888. Am 4. Mai: Dampfer „Alfred" mit 3 Kähnen mit 5700 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. 21 Kähne mit 57 650 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 5. Mai: Dampfer „Bertha", Glogau, mit 11 Kähnen, leer, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Löwe" mit 3 Kähnen mit 15 500 Ctr. Gütern von Breslau nach Stettin. Dampfer „Bertha", Glogau, mit 2 Kähnen mit 6300 Ctr. von do. nach do. Dampfer „Martha" mit 1 Kahn mit 6000 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Alfred", leer, von do. nach do. Dampfer „Berlin", leer, von do. nach do. Dampfer „Koinonia" mit 2 Kähnen mit 8250 Ctr. Gütern von do. nach do. Sebastian Sapock, Mallie, leer, von Stettin nach Breslau. Friedrich Sapock, do., leer, von do. nach do. Karl Kommandor, Oderwanz, leer, von do. nach do. 24 Kähne mit 70 436 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 6. Mai: Dampfer „Adler" mit 3 Kähnen mit 9300 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Deutschland", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Stettin", leer, von do. nach do. Karl Sapock, Mallie, leer, von Stettin nach Breslau. Andreas Gabur, do., leer, von do. nach do. Anton Kielisch, do., leer, von do. nach do. Nicolaus Kaisig, Oderwanz, leer, von do. nach do. Raphael Sapock, Mallie, leer, von do. nach do. 3 Kähne mit 7000 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. Ausserdem passirten durch die hiesige Oderbrücke am 4. d. M. 16 Flössen mit 49 Boden, am 5. d. 19 Flössen mit 67 Boden, am 6. d. 10 Flössen mit 39 Boden. Am 7. Mai: Dampfer „Elisabeth" mit 9 Kähnen mit 17 000 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Breslau" mit 3 Kähnen mit 8900 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Maybach" mit 11 Kähnen mit 12 900 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Christian" mit 150 Ctr. Gütern von Breslau nach Stettin. 23 Kähne mit 64 550 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

=ch= **Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.** Der Gräfin Pückler wurde im August 1887 vom Amtsvorsteher des Amtsbezirks Görbersdorf die Erlaubniß ertheilt, auf dem Schn.'schen Gute zu Schmitsdorf, welches mit der der ersteren, sowie auch der dem Heilanstaltsbesitzer Dr. Brehmer zu Görbersdorf gehörigen Waldung grenzt, zu einer Heilanstalt für unbemittelte Lungenkranke die projectirten Wohn- ꝛc. Gebäude zu errichten. Dr. Brehmer führte hiergegen Beschwerde bei dem Landrath und beantragte, der Gräfin P. die Einstellung des Baues und dem Amtsvorsteher die Einleitung des Ansiedelungsverfahrens aufzugeben, da es sich bei der projectirten Heilanstalt um Errichtung einer neuen Ansiedelung und zugleich einer Feuerstelle in der Nähe eines Waldes handele. Der Landrath genehmigte den Antrag und ertheilte dem Amtsvorsteher die Anweisung, nach dem § 16 des Ansiedelungsgesetzes vom 25. August 1876 und den §§ 47 und 52 des Feld- und Forstpolizeigesetzes die erforderlichen Bekanntmachungen zu erlassen. Der Amtsvorsteher kam dieser Anweisung nach. Es erhob in Folge dessen Dr. Brehmer gegen die Ertheilung der Genehmigung zur neuen Ansiedelung und zur Errichtung einer Feuerstelle in der Nähe einer Waldung Einspruch, weil zu der Ansiedelung nicht ein jederzeit offener Weg führe und dieselbe den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Forstwirthschaft und Fischerei gefährde, da die Gräfin P. ein Wohnhaus mit 24 Zimmern und den erforderlichen Feuerungsanlagen, nur 44 Meter entfernt von den über 100 ha im Zusammenhange umfassenden Waldungen, welche für die dortigen Heilanstalten für Brustkranke unbedingt nothwendig seien, erbauen wolle, durch die Feuerungsanlagen aber für die Waldungen eine Feuersgefahr herbeigeführt und durch die Abführung der Abwässer aus dem projectirten Gebäude in den vor der Ansiedelung vorbeiführenden Bach die Fische der Gefahr des Absterbens ausgesetzt werden. Der Amtsvorsteher wies den Einspruch zurück, weil derselbe einestheils nicht durch Thatsachen begründet sei, anderntheils es sich nicht um die Errichtung einer Feuerungsanlage, sondern einer gewöhnlichen Feuerstelle handele, eine solche aber nicht durch das Feld- und Forstpolizeigesetz verboten sei und nicht die Fischereiberechtigten wegen Gefährdung der Fischerei Einspruch erhoben haben. Dr. B. klagte nunmehr gegen den Amtsvorsteher auf Versagung der Genehmigung zur Errichtung einer neuen Ansiedelung und einer Feuerstelle in der Nähe einer Waldung. Der Kreis-Ausschuß erkannte auf Klageabweisung. Diese Entscheidung wurde auf die Berufung des Klägers durch den Bezirks-Ausschuß zu Breslau vom 9. Februar 1888 bestätigt. Letzterer nahm an, daß der § 14 des Ansiedelungsgesetzes vom 25. August 1876, welcher die Genehmigung zur Ansiedelung von dem Vorhandensein eines jederzeit offenen Weges abhängig macht, nur eine Instruction für die Polizeibehörde enthält, die behaupteten Gefährdungen keineswegs durch Thatsachen begründet worden sind, die Waldungen von der neuen Ansiedelung durch einen, die Uebertragung eines Feuers möglichst verhindernden Bach getrennt sind und die Gräfin P. ein gleiches Interesse wie der Kläger an der Erhaltung des Waldes habe. Die von dem Kläger hiergegen eingelegte Revision wies das Ober-Verwaltungsgericht (III. Senat) am 3. Mai 1888 unter Bestätigung der Vorentscheidung zurück mit folgender Begründung: Nach der constanten Judicatur des Gerichtshofes, von der abzuweichen keine Veranlassung vorliegt, kann das Fehlen eines Weges zu einer neuen Ansiedelung nicht durch Einspruch und Klage geltend gemacht werden, da die Bestimmung des § 14 des Ansiedelungsgesetzes nur als eine Instruction für die Ortspolizeibehörde anzusehen ist. Im Uebrigen richtet sich die Revision gegen die thatsächlichen Feststellungen des Vorderrichters, die aber der Nachprüfung in der Revisions-Instanz nicht unterliegen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Freiin **Math. v. Steinäcker**, Hr. Rgtsbes. **Leopold von Kameke**, Greifswald—Varchminshagen. Frl. **Anna Jacobs**, Hr. Amtsrath **Wilhelm Schmidt**, Berlin—Löhme.

Verbunden: Hr. **Henning aus dem Winkel**, Frl. **Alice Kästner**, Leipzig. Hr. Dr. med. **Johannes Ueberschär**, Frl. **Martha Rudolph**, Adelsdorf i. Schles.

Gestorben: Freifrl. **Henriette von Beust**, Nimritz. Hr. Geheimrath a. D. **Ernst Adolph v. Könner**, Dresden. Hr. Kammerhr. **Moritz v. Teichmann u. Logisch**, Pontwitz b. Oels i. Schles.

Die Sonntags-Extrazüge nach Obernigk werden am Himmelfahrtstage, dem Pfingstmontage und an allen Sonntagen nach Himmelfahrt nach folgendem Fahrplan verkehren:

Extrazug II. und III. Klasse.		Stationen.		Extrazug II. und III. Klasse.
Nm. 2. 4	↓	ab Breslau an	↑	9. 5 Nm.
„ 2. 22		Oswitz		8. 47 „
„ 2. 36		Schebitz		8. 33 „
„ 2. 56		an Obernigk ab		8. 14 „

Die Billetpreise sind die vorjährigen. Zur Benutzung der Extrazüge berechtigen für die Hinfahrt nur Extrazugbillets, für die Rückfahrt auch Sonntags-Tour- und Retourbillets. [5675]

Reisegepäck wird zu den Extrazügen nicht abgefertigt.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Weinberg, Gutsbes., n. Fam., Kempen.
Frau Winter n. Tochter, Reichenbach.
Stahlkopf, Kfm., Berlin.
Splittgerber, Kfm., Berlin.
Prats, Kfm., Hamburg.
Müller, Fabrikbes., Cölln a. d. Elbe.
Seyberlich, Kfm., Leipzig.
Jacobi, Kfm., Berlin.
Adams, Kfm., Chemnitz.
Reuter, Kfm., Crefeld.
Schierholz, Kfm., Basel.
Klinge, Kfm., Berlin.
Marcuse, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron v. Löwenstein, kgl. Oberförster, Bischdorf.
v. Wöller, General, n. Gem., Oels.
Robillard, Prof., Paris.
Wendriner, Dir., Beuthen Oberschl.
Kellermann, Kfm., Elberfeld.
Becker, Kfm., Hamburg.
Dyhrenfurt, Rittergutspächt., Jacobsdorf.
Spiegel, Kfm., Crefeld.
Josten, Fabrikant, M.-Gladbach.
Uthemann, Kfm., Berlin.
Freymond, Kfm., Leipzig.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Henrici, Gen.-Arzt, nebst Gem., Posen.
Hering, Kfm., Bossowska.
Neubauer, Assessor, Berlin.
Mantle, Ing., Magdeburg.
Bartels, Bauzeichner, Budapest.
Britzam, Kfm., Berlin.
Frau Albert, Berlin.
Eisenstedt, Kfm., Ungarn.
Dr. Mannaberg, pr. Arzt, Harzgerode.
Frau Reide, Magdeburg.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Kügler, Amtsrichter, nebst Gemahlin, Friedland.
Kruse, Apotheker, n. Gem., Greifswald.
FrauDr.Kirsch, Gr.-Strehlitz.
Wolff, Kfm., nebst Gem., Oels.
Möller, Kfm., Dessau.
Chlupp, Conditor, Lewin.
Beckers, Kfm., Crefeld.
Niedenführ, Rentier, Camenz.
Frau Lieut. Opitz, Camenz.
Bredow, Rentier, Zippnow.
Hessenbruch, Fabrikant, n. Sohn, Remscheid.
Jannoth, Kfm., Stettin.
Hegemeister, Kfm., Hamburg.
Frl. Neumann, Bunzlau.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstr. 33.
Dr. Tarrasch, prakt. Arzt, Breslau.
Ernst, Schauspieler, Wien.
Meschke, Juwelier, Leipzig.
Böhm, Kfm., Tarnowitz.
Hilber, Kfm., Zittau.
Cohn, Kfm., Leipzig.
Kohn, Kfm., Warschau.
Richter, Kfm., Dessau.
Scheyer, Kfm., Zabrze.
Bögel, Kfm., Obütz.
Liebmann, Kfm., Berlin.
Schönwald, Kfm., Berlin.
Dittfeld, Kfm., Carlsruh.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. Mai 1888.

Wechsel-Course vom 9. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,40 B
do. do.	2	3 M.	20,27 bz
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,60 B
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	167,75 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,40 G
do. do.	4	2 M.	159,50 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,75 G	108,00 bz
do. do.	3½	101,35 B	101,25 bzG
Prss. cons. Anl.	4	107,30 etw.bzG	107,35 bz
do. do.	3½	102,00 B	102,00 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,50 G	100,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,05 etw.bz	104,10 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,80 G	100,80 bz
do. Lit. A..	3½	100,35 bz	100,35à30 bzG
do. Lit. C..	3½	100,35 bz	100,35à30 bzG
do. Rusticale	3½	100,35 bz	100,35à30 bzG
do. altl.....	4	102,60 B	102,50 bz
do. Lit. A..	4	102,50 G	102,50 bz
do. do.	4½	103,00 B	103,00 bz
do. Rustic. II.	4	102,50 G	102,55 bz
do. do.	4½	103,00 B	103,00 bz
do. Lit. C. II.	4	102,50 G	102,50 bz
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,45à50 bzB	102,40à45 bz
do. do.	3½	100,00 bz	—
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,40 B	104,25 bz
do. Landesclt.	4	—	102,65 etw.bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,25 B	102,20 B
do. do.	3½	100,00 B	100,00 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	98,50 G	98,70 B
do. rz. à 100	4	102,75 G	102,75 bzG
do. rz. à 110	4½	111,90 bzG	111,90 G
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Bresl. Strssb. Obl.	4	—	—
Donnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	99,90 bz	99,90 G
Laurahütte Obl.	4½	103,80 B	103,80 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,75 G	105,75 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,25 B	101,20 bz

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	88,80 B	88,75 B
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	64,50 etw.bzB	64,55 bz
do. do. A./O.	4⅕	64,90 B kl. 65,00 bz	64,95 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	63,50 B	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	111,40 bz	111,40 G
Ung. Gold-Rent.	4	78,10bz100r79,50bz	78,15à20 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	68,75 bzB	68,40 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,30 G	99,50 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	46,00 G	46,00 bz
do. Pfandbr...	5	51,30 G	51,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	81,50 B	81,50 B
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	78,00 G	78,25 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	91,75 G	91,75 bz
do. do. kl.	5	—	91,75 bz
Orient-Anl. II.	5	50,00 G	50,00 G
Italiener	5	95,50 B	95,75 B
Rumän. Obligat.	6	104,15 G	104,25 G
do. amort. Rente	5	92,80 B	91,75 G
do. do. kl.	5	—	92,30 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 B	conv. 14,20 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	35,50 B	35,50 bz
Egypt. Stts.-Anl	4	81à80,90 bz	81,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	102,70 G	102,60 G
do. K.	4	102,70 G	102,60 G
do. 1876	4	102,70 G	102,60 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,70 G	102,60 G
do. Lit. E..	3½	100,60 G	100,50 G
do. do. F..	4	102,70 G	102,60 G
do. do. G..	4	102,70 G	102,60 G
do. do. H..	4	102,70 G	102,60 G
do. 1873...	4	102,70 G	—
do. 1874...	4	102,70 G	102,60 G
do. 1879...	4½	103,60 G	103,60 G
do. 1880...	4	102,70 G	102,60 G
do. 1883...	4	103,25 G	—
R.-Oder-Ufer ..	4	102,70 G	102,60 G
do. do. II.	4	103,40 B	103,40 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,75 bz	160,70 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	168,30 bz	168,50 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	105,25 G	105,50 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden	⅕	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	93,75à4,00bz	94,00 B
do. Wechslerb.	5½	4½	97,50 bz B	97,50 G
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	113,50 bzB	113,50 bz
do. Bodencred.	6	6	119,75 B	119,75 B
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	135,00 B	135,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	127,50 bzG	128,00 B
Hofm. Waggon.	2	4	118,00 G	—
Donnersmrckh.	0	0	50,10à40à50,00bz G	49,75à9,90à9,65à50,15bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	84à3,10 bz	81,75à10à50à35bz
Oppeln. Cement.	2	2½	114,00 bzG	114,50 bzG
Grosch. Cement.	7	11½	189,50 bz	—
Cement Giesel	—	10½	158,00 B	158,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	119,75 G	119,00 G
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	106,50 bz	106,75 B
do. Leinenind..	4½	—	130à129,50bz G	129,25 bz
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	—	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	113,50 B	113,50 B
Laurahütte	½	—	98,65à60 bz	98,50à8,80bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	88,00 bzG	88,00 bz B

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 9. Mai. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	18	20	18	—	17	80	17	30	17	—	16	80
Weizen, gelber	18	10	17	90	17	40	17	20	17	—	16	80
Roggen	12	—	11	70	11	40	11	10	10	90	10	60
Gerste	13	50	13	—	12	50	11	50	11	—	10	50
Hafer	11	60	11	40	11	10	10	90	10	70	10	40
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) höher, gekündigt 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 123,50 bez., Mai-Juni 123,50 bez., Juni-Juli 124,00 bis 124,50 bez., Juli-August 127,00 Br., September-October 131,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. 1000 Ctr., per Mai 113,00 Gd., Mai-Juni 113,00 Gd., Juni-Juli 115,00 Gd., Juli-August 119,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 46,00 Br., Mai-Juni 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 51,20 Gd. 70er 32,20 Gd., Mai-Juni 51,20 Gd. 70er 32,20 Gd., Juni-Juli 52,00 Br. 51,70 Gd., Juli-August 53,00 Br., August-September 53,50 Br., September-October 53,70 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 11. Mai:

Roggen 123,50, Hafer 113,00, Rüböl 46,00 Mark.

Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 9. Mai: 50er 51,20, 70er 32,20 Mark.

Magdeburg, 9. Mai. **Zuckerbörse.**

	8. Mai.	9. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	22,85—23,00	22,85
Rendement Basis 88 pCt.......	21,70—22,00	21,50—21,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,50—18,60	16,20—18,30
Brod-Raffinade ff.............	—	—
Brod-Raffinade f..............	28,75	28,75
Gem. Raffinade II............	26,75—28,00	26,75—28,00
Gem. Melis I.	26,25	26,25

Tendenz am 9. Mai: Rohzucker matt, Raffinirte unverändert

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.